



SPEKTAKULÄR: Fuchsien mit gefüllten Blüten wie die der «Dollarprinzessin» sind wenig bekannt. Dabei blühen sie so üppig wie Pfingstrosen.



DICHT: Die hängenden, gefüllten Blüten der Fuchsie «Niedersachsen» wirken wie ein Mini-Feuerwerk.



BEGEISTERT: Silvia und Andreas Bieri inmitten ihrer 500 Fuchsien-sorten in ihrer Gärtnerei in Rosshäusern BE.

Verliebt in Fuchsien

Bei einem Besuch in Nachbarins Garten haben **SILVIA UND ANDREAS BIERI** Feuer gefangen – für Fuchsien. Jetzt zieht das Paar die leuchtende Pflanze im grossen Stil.

TEXT: MONIKA HORSCHIK FOTOS: EUGEN LEU

Bis vor wenigen Jahren hielt Silvia Bieri nichts von Fuchsien. Hätte ihr eine Wahrsagerin prophezeit, sie würde in naher Zukunft ihr Herz an Fuchsien verlieren, sie hätte laut gelacht und erklärt: «So was Langweiliges, nie und nimmer.» Sie wie ihr Mann Andreas, seit 25 Jahren Gärtner mit eigenem Betrieb in Rosshäusern bei Bern, hatten «einfach keine Beziehung zu Fuchsien». Und die Erfahrungen in der Kindheit waren einer Fuch-

sienliebe auch nicht förderlich. «Man sagte uns immer «wüescht», wenn wir Knospen zerdrückten, weil es uns wundernahm, was da herauskam», erzählen sie.

Solcherart belastet und voreingenommen, folgten die beiden nur höflichkeitshalber der Einladung einer Nachbarin zum Besuch ihres Fuchsien Gartens. Doch der Nachbarin Fuchsien waren «so wahnsinnig wunderschön», dass das Gärtnerpaar Bieri «voll begeistert war» und sich sagte, «damit



FILIGRAN: Fuchsien gibts auch als winterharte Sorten wie etwa die «Komete» mit den hellroten Kelchblättern und den purpurfarbenen Blütenblättern.

POETISCH: Die filigrane «Windhapper» öffnet gleich ihre Blüten.



KUGELIG: Bald springt die «Pink Marshmallow» wie Popcorn auf und offenbart ihr weisses oder rosa Innenleben.



SCHLICHT: Eine «Fanfare» erkennt man an ihrem langen Kelch.

fangen wir jetzt an». Das war vor acht Jahren.

Sie schritten zur Tat und begannen neben Gemüse, Kräutern, Geranien, Begonien und Sommerblumen auch Fuchsien zu ziehen. Erst mit Stecklingen von Pflanzen der Nachbarin, dann erstanden sie auf Reisen nach Belgien und Holland Stecklinge von Fuchsienzüchtern. Die Bieris wurden Mitglied des Fuchsienvereins Berner Mittelland, knüpften Kontakte zu Züchtern in ganz Europa, informierten sich und sammelten Erfahrungen. Bald zogen sie 40 Sorten. Stolz und noch etwas unsicher, riefen sie zu ihrem ersten Fuchsientag auf und wurden vom Interesse der Besucher geradezu überrumpelt.

Das spornte sie an und bestätigte sie in ihrer Fuchsien-euphorie. Die 47-jährige Gär-

nerin und der 54-jährige Gärtner führen heute über 500 Sorten. Ein Fuchsientag im Jahr reicht längst nicht mehr aus, den Besucherandrang zu fassen. Denn nicht nur Bieris Sortiment ist gewachsen, auch die Zahl der Fuchsienliebhaber, selbst unter jungen Menschen.

IN SANTO DOMINGO ENTDECKT

Entdeckt wurde die erste Fuchsienart vom Franzosen Charles Plumier, Botaniker und Mönch des Paulanerordens, einem der bedeutendsten Forschungsreisenden seiner Zeit. 1695 stiess er in Santo Domingo, der heutigen Dominikanischen Republik, auf einen zierlichen Strauch mit leuchtend roten Blüten und nannte ihn Fuchsia, nach dem Botaniker Leonhart Fuchs. Plumiers Fund war der Auslöser eines Fuchsienfiebers,

ÜBERSICHTLICH: Vom Setzling bis zu Mehrjährigen – die Sorten sind alphabetisch geordnet. So findet Silvia Bieri das gesuchte Pflänzchen schnell.



das bald ganz Europa ergriff: Im 18. und 19. Jahrhundert wurden weitere Fuchsienarten entdeckt – mehr als 100 sind bekannt –, und die Züchter begannen die Arten untereinander zu kreuzen. Inzwischen sind über 10000 Fuchsienarten registriert. Manche von ihnen sind winterhart. Und jährlich kommen neue hinzu.

VERSCHIEDENSTE FORMEN

Es ist die Vielfalt der Fuchsia, die Silvia und Andreas Bieri so fasziniert. Denn wer glaubt, eine Fuchsia sei entweder rotblau oder rosarot, muss sich belehren lassen: Das Farb- und Formenspektrum ist enorm. «Es gibt extreme Unterschiede. Keine Sorte gleicht der anderen. Mögen sie auf den ersten Blick auch gleich erscheinen», erklärt Silvia Bieri und öffnet die Tür

PFLEGETIPPS VON SILVIA BIERI

- Ideale Standorte sind die Ostseite des Hauses oder die West- und Nordwestseite. Die Südseite ertragen nur wenige. Am liebsten haben Fuchsien Morgensonne. Eine Faustregel: Je röter oder orangefarbener die Blüte, desto sonnenverträglicher ist die Fuchsia.
- Einfach blühende Fuchsien können bedenkenlos im Regen stehen. Die gefüllten Blüten können leiden.
- Alle winterharten Sorten sind robuste Sorten. Auch im Topf. Man kann nicht viel falsch machen. Sie vertragen auch Sonne recht gut.
- Verblühte Blumen und Fruchtstände entfernen.
- Schädlinge sind Läuse, rote Spinne und weisse Fliege.
- Fuchsien haben einen recht hohen Wasserbedarf. Doch Staunässe vertragen sie nicht,

die Erde muss locker sein und immer trocken können.

- Fuchsien sind Nährstoffzehrer. Eine gut durchwurzelte Pflanze kann man kaum überdüngen. Niemals eine trockene Pflanze düngen, niemals eine kränkelnde. Ab Mitte September nicht mehr düngen, weil sie dann besser überwintern.
- Vor dem ersten Frost werden sie zurückgeschnitten und ins Winterquartier (3–5 Grad Celsius) gestellt. Ab und zu giessen. Anfang März die Fuchsien wärmer stellen, nochmals zurückschneiden und in neue Erde topfen.
- Die winterharten Sorten schneidet man im Herbst nicht zurück. Sie frieren oberirdisch ab. Im Frühling treiben sie dann vom Wurzelwerk wieder neu aus. Erst dann schneidet man das alte Holz ab.